

# Was frag ich viel nach Geld und Gut

T: M. Miller 1776  
M: Ch. G. Neeffe 1776

1. Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zu-frie-den bin!  
Gibt Gott mir nur ge - sun - des Blut, so hab' ich fro-hen Sinn  
und sing' aus dank-ba - rem Ge-müt mein Mor-gen- und mein A-bend - lied.

2. So mancher schwimmt in Überfluss,  
hat Haus und Hof und Geld  
und ist doch immer voll Verdruss  
und freut sich nicht der Welt:  
Je mehr er hat, je mehr er will,  
nie schweigen seine Klagen still.
3. Da heißt die Welt ein Jammertal  
und däucht mir doch so schön.  
Hat Freuden ohne Maß und Zahl,  
lässt Keinen leer ausgehn.  
Das Käferlein, das Vögelein  
darf sich ja auch des Lebens freun.
4. Und uns zu Liebe schmücken ja  
sich Wiese, Berg und Wald;  
und Vöglein singen fern und nah',  
dass Alles widerhallt.  
Bei Arbeit singt die Lerch' uns zu,  
die Nachtigall bei süßer Ruh.
5. Und wenn die goldne Sonn' aufgeht,  
und golden wird die Welt:  
Wenn alles in der Blüte steht,  
und Ähren trägt das Feld,  
dann denk' ich: alle diese Pracht  
hat Gott zu meiner Lust gemacht.
6. Dann preis' ich laut und lobe Gott  
und schweb' in hohem Mut  
und denk': "Es ist ein lieber Gott  
und meints mit Menschen gut.  
Drum will ich immer dankbar sein  
und mich der Güte Gottes freun!"

*(zum gesegneten Gebrauch neu aufgeschrieben, kopieren erlaubt - haehlke@web.de)*